

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 7

Rubrik: Sportecke ; Rätsel-Ecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Aus Jahresberichten

Gehörlosenverein Glarus

— Am 22. Januar fand in Glarus ein Kegeltourier mit dem bekannten Schaffhauser Kegelobmann Fritz Marti als Leiter statt. Ich war überrascht, dass die hübschen Nichtmitgliederinnen auch mitmachten. Es war lustig und humorvoll.

— Eine Erneuerung und Vervollständigung des Vorstandes von fünf auf sieben Mitglieder wurde am 19. Februar in Zürich vollzogen.

— Martha Stötzel und ich nahmen an der Tagung des Gehörlosenrates vom 26. Februar in Zürich teil (siehe GZ Nr. 9, 10, 12, 13 und 14).

— Die Filmvorführung über die Studienreise durch die Sowjetunion der Schweizer Gehörlosen vom Jahr 1972 wurde uns durch Othmar Wyss am 13. März in Glarus gezeigt. Zuletzt sahen wir den Film «Dick und Doof».

— Am 20. März waren Ruedi Stauffacher und Samuel Hämmerli als Delegierte beim Schweizerischen Gehörlosenbund in Lugano anwesend (siehe GZ Nr. 8).

— Die fröhliche, freie Zusammenkunft mit einem reichlichen und feinen Nachtessen und Trank fand am 16. April im schönen und fensterlosen Sitzungsraum des Sportzentrums in Näfels statt. Als netter Gast war Herr Paul Gygax unter uns. Herzlichen Dank für den Besuch. Selbstverständlich hat jeder das teure Festchen selbst berappt.

— Unsere Carfahrt ins Blaue vom Wochenende 18./19. Juni wurde durch Ruedi Stauffacher und seine Frau organisiert. Ein Bericht wurde in der GZ Nr. 19 und 20 publiziert.

— Entgegen der ursprünglichen Abmachung wurde der Vereinsleiterkurs auf dem Herzberg um eine Woche verschoben. Das neue Datum fiel damit auf oben erwähnte Carfahrt. Wir waren deshalb verhindert, am Kurs teilzunehmen, wofür wir uns schriftlich entschuldigt haben.

— Die Vorstandssitzung wurde am 2. Juli auf «Tristel», Elm, abgehalten.

— Wir haben am 20. August eine Exkursion zum Kraftwerk «Linth-Limmern» unter der Leitung eines Betriebsleiters durchgeführt. Ein Bericht wurde in der GZ Nr. 21 veröffentlicht.

— Am 28. August hat Ruedi Stauffacher den Basar des Bündner Gehörlosenvereins in Zizers GR besucht. Unser Glarner Gehörlosenverein hat einen Beitrag von Fr. 300.— für den Umbau des Gehörlosen-Altersheims in Zizers gestiftet.

— Die vorgesehene gemeinsame Bergwanderung vom 10./11. September mit den Bündner Gehörlosen musste wegen Umdisposition von Bergführer Felix Urech um eine Woche vorgeschoben werden. Mein Hüttendienst und die nun verschobene Bergwanderung wären auf das gleiche Datum gefallen. Ein Ersatz als Hüttenwart konnte nicht gefunden werden. Somit ver-

blieb einzig Ruedi Stauffacher als Teilnehmer an der Bergwanderung.

— Weiter teile ich Euch mit, dass mein Bericht betreffend «Tristel» an der Monatsversammlung vom März 1978 erscheinen wird. W. Niederer

Bündner Gehörlosenverein

Es sind 30 Jahre seit der Gründung des Vereins verflossen. Da wurde der Jahresbericht erstmals gedruckt herausgegeben. Auf der Titelseite ist das Altersheim «Friedau» in Zizers abgebildet. Erfreulich ist die Zahl der Vereinsmit-

glieder. Es sind 170 Gehörlose und 110 Hörende. Der Präsident, Felix Urech, um-

schreibt die Vereinsaufgaben: «Der BGV unterstützt das Altersheim 'Friedau' für Gehörlose und Taubblinde in Zizers. Er arbeitet mit den katholischen und reformierten Seelsorgern zusammen, um Gottesdienste durchzuführen und die Weihnachtsfeier zu gestalten. Zur Pro Infirmis in Chur und zur Beratungsstelle für Taube in St. Gallen besteht ein gutes Verhältnis. Er organisiert Veranstaltungen und Weiterbildungskurse, um den Kontakt untereinander zu pflegen.»

Ueber den Bazar für das Altersheim, mit Reineinnahmen von fast Fr. 15 000.—, haben wir in der GZ geschrieben. Berichtet wird über die Vereinstätigkeit, die Gottesdienste, die Sportgruppe und über das Heim in Zizers. Die Vereinsrechnung, die von Gian Duri Bivetti vorbildlich geführt wird, schliesst mit einem kleinen Vermögen von rund Fr. 8000.— ab.

Sportecke

Opfert man dem goldenen Kalb?

Wir sehen ein: Der Sportler soll nicht rauchen. Er soll keinen Alkohol geniessen. Er muss solid leben. Er muss nicht nur mässig sein. Er muss sich enthalten.

In der «Weltwoche», einer Wochenzeitung, habe ich einen interessanten Artikel gelesen.

Invalid

Da wird zuerst über einen Gewichtheber geschrieben. Er war 17facher Weltmeister, Weltrekordstemmer. Vor einm Jahr hob er 160 kg. Da riss ihm ein Schultermuskel. Das Gewicht fiel ihm auf den Kopf und auf den Nacken. Der Mann war früher weit über 100 kg schwer. Heute wiegt er noch 70 kg. Meist liegt er mit grimmigen Kopfschmerzen im Bett. Kein Wunder! Er ist arbeitsunfähig. Er bekommt eine Invalidenrente.

Reich an Gold, arm an Leib und Seele

Der Mann ist reich geworden an Goldmedaillen. Er kann sicher viele sehr schöne Auszeichnungen im Schaukasten von seinem Krankenlager aus bewundern. Was hat er von dem einstigen Ruhm und Beifall? Dem nächsten wird zugejubelt. Er wird schnell vergessen. Er kann sich ja nicht mehr zeigen. Er liegt als einer der ärmsten im Bett.

Profiboxer

Ist das das Bild der Spitzensportler? In England wurden 224 Berufsboxer — Profiboxer — untersucht. 37 hatten einen schweren Hirnschaden. Ich möchte mein bisschen Hirn, trotz dicker Hirnschale, keinem Boxschlag aussetzen! 13 waren invalid. Seit 1900 wurden durch das Boxen über 600 totgeschlagen. Ein Wiener Arzt hat gesagt, dass jeder fünfte Profiboxer einen Gehirnschaden habe.

Und die Renner?

Sie dürfen wir nicht übersehen. Es sind die Velo-, Motorrad- und Autorennen. Jedes

Jahr gibt es zahlreiche Opfer bei Verkehrsunfällen. Eben lese ich in meiner Tageszeitung: Der Engländer Forester ist bereits das 18. Todesopfer der diesjährigen Motorrad-Saison! In Illustrierten sieht man immer wieder fürchterliche Bilder von Autorenn-Unglücken. Und wieviel Renner haben wir auf unseren Strassen. Jeden Tag können wir davon in der Zeitung lesen.

Fliegen will der Mensch wie der Vogel

Wir schreiben hier von Sport. Wir reden nicht vom Fliegen zu Verkehrszwecken oder für Transportzwecke. Die Flieger im Militär sind keine Sportflieger. Wir denken hier an Segelflieger und an Deltaflieger. Wir sehen sie so leicht und fast lautlos dahinschweben. Uns stellt sich die Frage: «Hättest du auch den Mut?» Vor einigen Tagen habe ich von der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) den Jahresbericht 1976 erhalten. Ich danke auch an dieser Stelle dafür. Aus diesem umfangreichen Bericht kann man sehr viel entnehmen. Ueber Unglücksfälle von Sportfliegern habe ich nichts finden können.

Berg- und Skisport

1976 verunglückten 62 Personen tödlich in unseren Bergen. Dazu kommen 7 Todesfälle beim Skilauf. Vor Jahren erlitt ein Schüler von mir einen furchtbaren Unfall. Beim Skifahren stürzte er an einer steilen Halde. Eine Stockspitze fuhr ihm durch ein Auge ins Gehirn. Er war sofort tot. Viele Bergunfälle könnte man vermeiden. Wie viele Berggänger trifft man nur mit Halb- oder Turnschuhen? Und wie oft hat man schon gelesen, dass Leute zu leicht bekleidet in die Berge gehen. Wetterumstürze werden ihnen zum Verhängnis. Im eigentlichen Bergsport treffen wir doch Leute, die das Gehen in Eis und das Klettern im Fels erlernt haben. Es gibt aber auch im Bergsport Spitzensportler. Ich glaube aber nicht, dass je eine Olympiade an die Eigernordwand verlegt wird!

Gesunder Sport

Ein Sportbetreuer sagt: «Der Sport ist eine Medizin. Man kann durch sie gesund werden.»

Viele Menschen suchen Ruhe, Entspannung, Erholung in den Bergen. Ich gehöre auch zu ihnen. Ich denke aber auch an unsere Buben-Fussballspiele. Ich denke an das Turnen und Spielen in der Schule. Ich denke an das Turnen im Turnverein der Mittelschule. Man hat sich eingesetzt. Man wollte etwas leisten. Mit der Leistung war immer die Freude verbunden. Die Freude gehörte zur schönen Kameradschaft. Noch im Alter hält man seinem ehemaligen Schülerturnverein die Treue. Velo sind wir auch gefahren. Ja, damals hatte es eben noch keine Autos auf den Strassen. Die Tour de Suisse kannte man nicht. Gemütlich radelte man seinem Ziel entgegen.

Wie wird man krank?

Der genannte Sportbetreuer setzt zum oben gegebenen Spruch hinzu: «Krank wird man, wenn man von einer verschriebenen Medizin zuviel nimmt. Und krank wird man auch, wenn man eine falsche Medizin nimmt.» Was hat das mit Sport zu tun? Mit gesundem Sport sicher nichts. Wir haben von unserem Schülerturnverein geschrieben, von unseren Velofahrten, vom Wandern und Bergsteigen. Wir sehen den gesunden Sport in unseren Dörfern. Da spielt das Zusammenkommen, das Beisammensein die grössere Rolle als der Kampf und der Sieg. Auch uns schadet es nicht, wenn wir einen Parcours machen. Wir können diesen sportlichen Lauf gut unserem Alter anpassen. Es ist ja kein Wettlauf oder gar Wettrennen. Zu allem Altersturnen sage ich ein kräftiges Ja! Aber schon der Sport auf unseren grossen städtischen Stadien hat für mich einen bitteren Beigeschmack.

Doping

Man liest von Leistungshilfen. Wir wissen alle, dass Spitzensportler — und um sie geht es nun — sich nicht Einspritzungen machen dürfen. Sie dürfen keine aufpeitschenden Pillen nehmen. Man nennt das Doping. Das Dopen ist streng verboten. Vor einem grossen Wettkampf werden die Sportler von einem Arzt untersucht. Findet man Spuren solcher Mittel in ihrem Blut oder Wasser, dürfen sie den Wettkampf nicht mitmachen. Das weiss jeder Spitzensportler. Er richtet sich auch danach.

Uebung macht den Meister

Wie kommt der Geiger oder Klavierspieler zur Meisterschaft? Da heisst es üben, üben und immer wieder üben. So ist es auch beim Spitzensportler. Das Wort Ueben kennt er nicht. Er sagt: Training, strenges, gewissenhaftes, hartes, eisernes Training! Wir fragen: Macht das allein den Meister? Um ein solches Training durchstehen zu können, nehmen viele Spitzensportler Mittel oder spritzen sich. Kraft und Mut nehmen zu. Der Wille erlahmt nicht. Die Mittel klöpfen auf. Sie steigern die Leistung. Es geht noch etwas schneller, höher, weiter. Wird ein Gegner geschlagen, spornt das zusätzlich an. Man nimmt es mit dem nächsten auf. Schlussendlich mit allen. Man steht an der Spitze. Das Gold der kommenden Olympiade winkt schon. Man sieht nur noch dies eine Ziel. Der Körper wird rücksichtslos diesem goldenen Kalb geopfert.

In der Beisszange

Man ist aber nicht allein. Da sind einmal die Kolleginnen und Kollegen. Da sind die verschiedenen Leiter, Trainer. Da ist der Verein. Vielleicht sind es auch mehrere Vereine. Da ist das kleine Publikum. Das kleine wird zum grossen Publikum. Sie feuern an. Sie klatschen. Sie stampfen. Sie jubeln oder brüllen sogar. Sie können aber auch pfeifen, pfui rufen und schreien. Ja, dem Publikum ist man etwas schuldig. Man wird der Regierung, dem Land gegenüber schuldig. Sie alle schauen auch nach den Medaillen. Man spricht schon vom glänzenden Empfang der Athletinnen und Athleten. Es sind ja nicht nur mehr Sportler.

Ist man einmal vom einfachen Sportler zum Athleten geworden, müssen noch Spritze und Pillen mithelfen. Dem Schweizer Sportarzt Dr. Segesser kam eine Liste von Medikamenten in die Hände. Die Amerikaner hatten diese Medikamente bei der Vorbereitung auf die Olympiade 1976 in Montreal verwendet. Darüber sagt er: «Diese Pillen und Spritzen würden für unsere Schweizer Sportler wöchentlich 1500 Franken kosten. Sie werden in grossen Mengen genommen. Mit gutem Gewissen würden wir soviel nicht einmal einem Elefanten geben.» So kommen die Sportärzte zur Erkenntnis: «Leistungssport ist der kürzeste Weg zur Invalidität.»

Neben- und Nachwirkungen

Einnahme solcher anspornender, antreibender Mittel bleibt in vielen Fällen nicht ohne Neben- und Nachwirkungen. Ueberdosen der Mittel, d. h. zuviel, führen zu Venen- und Lebererkrankungen. Diese Erkrankungen werden dann Herde zu Leberkrebs und Prostatakrebs. Man hat auch Schädigungen der Keimdrüsen feststellen können. Jugendliche wachsen nicht mehr. Frauen erhalten eine tiefe, eine Männerstimme und männlichen Haarwuchs.

In unseren Ausführungen haben wir die goldene Medaille auf die Rückseite gekehrt. Da ist wirklich nicht mehr alles Gold, was glänzt.

Zum Schluss

Die Schlusszeilen entnehme ich der genannten Wochenzeitung «Weltwoche»: «An einer Olympiade hat man Wettschwimmern und -schwimmerinnen 1 bis 2 Liter Luft von hinten in die Därme gepumpt. Man hoffte dadurch, schneller zur Medaille zu kommen. Aber, o Pech, die Luft entwich zu rasch. Die Furzidee wurde dem Erfinder sogar gut bezahlt.»

Se non è vero, è buon trovato, d. h.: Ist es nicht wahr, ist es gut erfunden!

EC.

Rätsel-Ecke

Ich habe in den letzten Sommerferien viele Berge, Flüsse und Pässe kennengelernt. Mit dem Auto bin ich über den ?-Pass gefahren. Das Lösungswort steht in der zweiten Kolonne von unten nach oben geschrieben. Ach, wo bin ich gewesen?

1	1		2	17	4	5	16
2	3		2	6	7	8	9
3	4		6	10	11	6	12
4	13		2	7	14	3	6
5	15		4	16	14	3	16
6	14		17	14	16	3	6
7	12		2	19	16	6	11
8	14		13	8	9	3	16
9	4		6	10	3	6	12
10	4		3	6	7	14	4
11	20		7	17	7	15	2
12	19		3	6	7	8	8
13	12		4	6	16	3	6

1. Wie sagt man «kleiner Ast»? (ä = 1 Feld)
2. Gegenteil vom Keller
3. Wie heisst die nächste Station, wenn der Zug von Olten nach Luzern fährt? (Personenzug)
4. Wie heisst das Geschäft, wenn man eine Brille kaufen will?
5. Ein Gegenstand kostet tausend Rappen oder zehn
6. weiblich = Serviertochter, männlich = ?

7. Wie heisst die Endstation, wenn die Zahnradbahn von Rigi-Kulm hinabfährt?
8. Der Hund vergräbt den oft in der Erde
9. Dort ist eine Zuckerfabrik
10. Wo liegt Peru?
11. Womit fährt man bequem mit Skis hinauf?
12. In steht eine grosse Kirchenglocke, das ist die grösste Uhr von Europa (ü = 2 Felder)
13. Wem Näfels Heimatort ist, ist ein

Das Lösungswort des Rätsels in der GZ vom 1. März heisst «Märzenglöcklein»

Richtige Lösungen haben eingesandt: Hilde Schumacher, Bern. Marie Achermann, Luzern. Hans Klöti, Winterthur. Amalie Staub, Oberrieden. Frieda Schreiber, Ohringen. Otto und Dora Greminger, Erlen. Albert Aeschbacher, Gasel. Familie Ulrich Wütherich, Rüderswil. Georg Fuchs, Turbenthal. Liseli Röthlisberger, Wabern. Ursula Bolliger, Aarau. Walter Beutler, Gwatt. Anna Bucher, Neuenkirch. Klara Dietrich, Bussnang. Aline Walder, Maschwanden. Alice Kessler, Zürich. Doris Scherb, Alterswilen. Maria Koster, Schwerzenbach. Anna Weibel, St. Gallen. Ruth Fehlmann, Bern. Hans Aebischer, Oberhofen. H. Iseli, Hasle-Rüegsau. Klara Matter, Ettingen. Niklaus Tödtli, Altstätten. Elisabeth Keller, Hirzel. Lilly Müller, Utzenstorf. Meta Sauter, Schönenberg. Gertrud Trachsel, Diemtigen. Frieda, weiter kann ich nicht lesen, Luzern? Richtige Lösungen zum Rätsel Narrenkappe gingen noch ein von: Regina Löffel, Thun. Alojzi Blokesz, Polen.